Feuerwehrchronik

13. Jahrgang
31. Mai 2017
Ausgabe 3

FC Feuerwehrchronik seit 2005

Herausgeber der Feuerwehrchronik
Bernd Klaedtke & Michael Thissen

Oldtimer im Borculo

Theaterbrand in Karlsruhe

Der Theaterbrand von Karlsruhe 1847 und die darauf folgende Gründungswelle von freiwilligen Feuerwehren

von Oliver KUBITZA

Die Zusammenhänge, die zur flächendeckenden Gründung von Feuerwehren in Deutschland führten

Oftmals gehen epochalen Veränderungen spektakuläre Ereignisse voraus. So war es auch im Fall der Einrichtung „Feuerwehr“. Im badischen Durlach bildete sich unter dem ehrgeizigen und pedantisch arbeitenden Stadtbaumeister und ehemaligen Gewerbeschullehrer Christian Hengst 1846 das erste umfassend fachmännisch ausgearbeitete Modell einer „Feuerwehr“ in deutschen Landen. Vielleicht wäre diese Einrichtung in den Wirren der kurz darauf folgenden Zeit der deutschen Revolution von 1848/1849, die in Baden am heftigsten tobte, wieder untergegangen und vergessen worden, wenn nicht zufällig der tragische Brand des großherzoglichen Hoftheaters in Karlsruhe diesem neu errichteten Korps unbeabsichtigt als Präsentationsfläche dienen konnte.

Die erste deutsche Feuerwehr - das Pompierkorps von Durlach

Für eine alte Handdruckspritze muss in der Stadt Durlach als Ersatz eine neue beschafft werden. Stadtbaumeister Hengst war auf die von Carl Metz hergestellte „Stadtspritze No. 2“, einer Abprotzspritze auf Einachswagen nach französischem Vorbild, aufmerksam geworden. Bereits zuvor wurde dieses Modell 1844 in die Städte Bruchsal, Offenburg und Kehl, sowie 1845 nach Erlangen, Nürnberg und Heilbronn, sowie an einige größere Bahnhöfe in Baden verkauft. Durlach erhält am 18. Mai 1846 die Spritze. Im selben Jahr gehen noch weitere Lieferungen an Ettlingen und Rastatt.

Zusätzlich zur Pompierspritze werden Rettungsgeräte beschafft und das Korps übernimmt einen Wassertransportwagen. Metz weist sogar mit eigenem Werkpersonal vor Ort einige Personen ein, damit diese die optimale Bedienung der Spitze und der Rettungsgeräte kennen lernen. Hengst erkennt, dass nicht nur die sichere Bedienung der Geräte durch die wenigen Leute eine wirksame Brandbekämpfung gewährleistet, sondern dass es einer gut eingeübten Mannschaft und fachkundiger Anführer bedarf, die anhand einer Übungsanleitung (Exercitium) den gesamten Lösch- und Rettungseinsatz in allen seinen Teilen abwickeln können. Also arbeitet er eine solche Dienstvorschrift aus und übt erst 50 Mann, dann 100 Mann, die sich in einem Löschverein zusammengefunden haben, in die einzelnen Aufgaben des Löschangriffs, einschließlich dem „Steigerdienst“ ein.

Christian Hengst, Kommandant des Durlacher Pompierkorps.

Bereits schon vor dem Theaterbrand in Karlsruhe wird man außerhalb Durlachs auf das Pompierkorps aufmerksam. Die Regierung des

Mittelrheinkreises (Anm. d. V.: die zuständige badische Bezirksregierung) wendet sich mit der Bitte an das Oberamt Durlach, ihnen die Statuten des neuen Vereins zukommen zu lassen. *„Man habe in Erfahrung gebracht, dass sich ein Verein gebildet habe, mit dem löblichen Zweck, sich in der Handhabung der Feuerspritze zu üben. Dieses Beispiel verdiene Nachahmung.“* Hengst überreicht hierauf am 28. Oktober 1846 einen Bericht über sein Pompierkorps mit den Statuten an den Gemeinderat zur Weiterleitung über das Oberamt an die Kreisregierung. Derweil arbeitet der zuständige Dezernent, Kreisrat Freiherr von Stockhorn, an einer Überarbeitung der badischen Landfeuerordnung. Die Anfrage an Durlach soll klären, ob sich diese neue Einrichtung vorteilhaft in die Organisation einer Feuerlöschanstalt einbinden lässt. Stockhorn und Hengst sind alte Bekannte. Jetzt wird Stockhorn initiativ und arbeitet eine Ordnung aus, wie eine Feuerlöschanstalt auf dem Land und in der Stadt eine effektive Brandbekämpfungsmannschaft, das sogenannte „Brand-Corps“ bilden kann. Durch Einführung des Übungsdienstes, Verbesserung der Ausrüstung und der Heranziehung von Fachkräften in der Leitungsebene soll die Qualität der Brandbekämpfung flächendeckend im Land angehoben werden. Hierzu steht er auch mit Hengst in Kontakt und stimmt sich mit ihm ab.
Im Dezember 1846 vollendet Hengst das „Exercitium“ für die Übungen des Pompierkorps. Regelmäßig trainiert Hengst mit den Korpsmitgliedern. In einem viertel Jahr soll das Pompierkorps bei einer Abnahmeübung vor dem Gemeinderat seine Einsatzbereitschaft demonstrieren. Diese „Generalfeuerprobe“ wird auf den 4. März 1847 festgelegt.

Auch interessierte Nachbarstädte wurden auf das Pompierkorps aufmerksam, wie die Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und die Städte Rastatt und Bruchsal, die bereits dasselbe Spritzenmodell gekauft haben. Insbesondere die Rastatter rüsten sich darüber hinaus mit Rettungsgerätschaften aus und gründen noch im Jahr 1846, ähnlich den Durlachern, einen Löschverein. Es liegt nahe, dass sich die Durlacher Aktivitäten besonders unter den Turnern, die das Feuerlöschen für sich als patriotische Zusatzaufgabe entdeckt haben, herumgesprochen hat.

Am 26. Februar 1847 berichtet die Karlsruher Zeitung:

„Durlach. 25. Februar. Unsere Stadt erfreut sich seit kurzer Zeit, hauptsächlich durch die Bestrebungen unseres Stadtbaumeisters, einiger schönen Einrichtungen. Wir wollen hier nur einfach die zweckmäßige Ausstattung unseres Feuerhauses und die Errichtung eines Pompierkorps hervorheben; … Donnerstag, den 4. März d. J., Nachmittags 1 Uhr, findet hier zunächst der Schloßkaserne eine Generalprobe statt, wobei sich aus verschiedenen benachbarten Städten, die ähnliche Korps errichten wollen, Abgeordnete einfinden, die ganz sicher mit dem Vorsatz von hier scheiden werden, gleiche Anstalten in's Leben zu rufen.“

Doch das Korps sollte schon fünf Tage zuvor, am 28. Februar 1847 beim Theaterbrand in Karlsruhe, seine Feuerprobe erhalten.

Das großherzogliche Hoftheater zu Karlsruhe nahe dem Schloss.

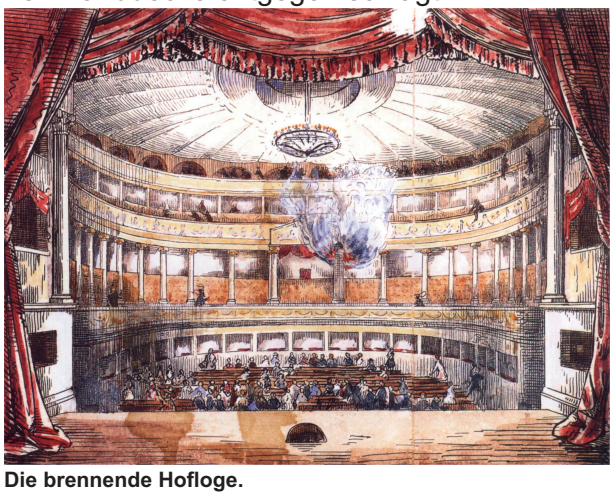
Das Hoftheater in Karlsruhe

Friedrich Weinbrenner, großherzogl. badischer Oberbaudirektor baut das für 1800 Personen angelegte Hoftheater, das am 9. November 1810 eröffnet wird. Es sind ausreichend genug Fluchtwege vorhanden, um alle Besucher innerhalb von 6 bis 7 Minuten ins Freie zu führen. 1830, vier Jahre nach Weinbrenners Tod, wird das Theater umgebaut. Insbesondere überzieht man die Decken und Brüstungen zur Verschönerung und Verbesserung der Akustik mit bemalter Leinwand; in einigen Logen werden die Wände mit gefaltetem Seidenstoff drapiert und

hinterlüftet. Von den vier Fluchtwegen aus der 3. Galerie werden zwei unzugänglich gemacht und mit Draperien verdeckt. Wenige Monate vor dem Brand wird die Gasbeleuchtung eingeführt, wobei die Leuchten in den fürstlichen Logen nur 12 cm von der brennbaren Stoffdraperie entfernt angebracht werden.

Der Brand

An jenem Tag wird dem Publikum die Zauberposse „Der artesische Brunnen“ angeboten. Das Stück war schon in der Fasnachtszeit besonders bei den jüngeren Leuten zu einem Publikumsmagneten geworden, und so sind es vor allem Handwerker und Dienstboten, die an ihrem freien Sonntag Nachmittag, schon über eine Stunde vor Spielbeginn in die preislich günstigste, die dritte, oberste Galerie drängen. Kurz vor Spielbeginn um sechs Uhr, beim Anzünden der Gaslampe im Vorraum der markgräflichen Hofloge, die nur durch einen, im Umgang mit der Gasbeleuchtung ungeübten Hofdiener betreten werden darf, fängt die mit dünnen und lockeren Stoffen dekorierte Wandbekleidung Feuer. Durch Herabreißen der Draperie wäre das Feuer vielleicht noch zu löschen gewesen – jedoch flieht der verunsicherte Diener erst einmal, um seinem Vorgesetzten Meldung zu machen. In wenigen Augenblicken gewinnt das Feuer dermaßen an Umfang, dass es bald aus der Loge heraus, der bemalten Leinwanddecke entgegen schlägt.



Die brennende Hofloge.

Zu diesem Zeitpunkt setzt die allgemeine Flucht ein. Diese kann im Parterre und in der ersten Galerie unproblematisch erfolgen. Unter den Zuschauern der dritten Galerie, die sich binnen weniger Sekunden mit erstickendem Qualm füllt, entsteht jedoch Panik. Um Personalkosten zu sparen ist von den zwei verbliebenen Ausgängen der Galerie wohl schon seit vielen Jahren einer immer verschlossen. Gerade in der Nähe des noch einzig offenen Abgangs wütet darunter das Feuer. Hinzu kommt, dass sich die Tür des Treppenabgangs nur entgegen der Fluchtrichtung öffnen lässt. Jeder drängt sich diesem Ausgang zu und bald ist dieser mit Menschen verstopft. Zu guter Letzt stellt man die Gaszufuhr ab, wobei das Gebäude in völlige Dunkelheit verfällt. Im Hoftheater spielen sich ergreifende Szenen ab. Theaterbesucher klettern und springen von der Galerie ins Parterre; dort treffen sie auf verschlossene Türen, die verriegelt wurden, damit kein Luftzug das Feuer weiter anfacht. Andere stürzen sich in Panik zum Fenster hinaus. Einem Besucher der 3. Galerie gelingt es, die Tür am zweiten, verschlossenen Abgang aufzutreten. Dadurch wird 36 Personen das Leben gerettet.

Anfangs übernimmt niemand das Kommando der Lösch- und Rettungsarbeiten, nicht einmal die Angestellten des Theaters, die sich in Nebenräumen befinden, werden alle vor dem Brand gewarnt. Alles springt kreuz und quer nach allen Richtungen durcheinander. Die vorgehaltenen und auch die später hinzu getragenen Leitern sind für die Fenster der 3. Galerie zu kurz. Durch Unkenntnis wird das Pumpwerk einer der herbeigeschafften Feuerspritze zum Platzen gebracht. Erst langsam finden die Löscharbeiten eine Ordnung. Gegen 19 Uhr stürzt der Dachstuhl in das Innere des Hauses.

Die Lösch- und Rettungsmaßnahmen. Am Flügel zum Schloss wird das Dach eingerissen, um die Ausbreitung zu verhindern. Im Schlossgarten sind die geretteten Sachgüter abgestellt.

Die Rettungs- und Löschmaßnahmen

Nach anfänglichem Chaos ordnen sich langsam die Löschmaßnahmen. Die Feuerlöschanstalten in der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe sind entsprechend der Größe und Bedeutung der Stadt zeitgemäß aufgestellt, dazu kommt die Unterstützung durch das dort stationierte Militär. Alle versuchen tatkräftig zu helfen. Aus der Stadt und später aus den umliegenden Nachbarorten eilen die Löschmannschaften mit Spritzen, Leitern, Feuerhaken und Wasserkarren zur Brandstelle. Teilweise daran glaubend, dass sich niemand mehr im Theater befindet und andererseits machtlos gegen Feuer und Rauch finden die Rettungsarbeiten schnell ihre Grenzen. Markgraf Max übernimmt mit Offizieren und Beamten die Leitung an der Brandstelle.

Es fällt auf, dass sich am deutlichsten das erst kurz zuvor im benachbarten Durlach gegründete Pompierkorps bei den Löscharbeiten hervor tut. Dem Eingreifen der Durlacher Pompiers, die wagemutig das Feuer angreifen, ist es zu verdanken, dass die Orangerie und die Staatskasse, die neben dem Theater liegen, gerettet werden kann.

Der Brand fordert letztendlich 64 Menschenleben, über 200 Personen werden mehr oder weniger schwer verletzt. Die sterblichen Überreste der Todesopfer wurden, ohne Ansehen der christlichen oder jüdischen Religion, am 4. März, nachmittags fünf Uhr, auf dem Hauptfriedhof in einem Sammelgrab mit acht Särgen beigesetzt. Sowohl in den christlichen Kirchen, als auch in der Synagoge fanden danach Gedenkgottesdienste statt.

Das abgebrannte Theater.

Die Berichterstattung

Dieser Brand eines landesweit bekannten Gebäudes und die extrem hohe Anzahl an Opfern wirkt schockierend. In kürzester Zeit ist die Tragödie in aller Munde. Nicht nur in Baden und den benachbarten Ländern Bayern, Württemberg und Hessen berichten die meisten Zeitungen weitestgehend sehr ausführlich, in ganz Europa liest man über den tragischen Brand.

Das Bedürfnis, in ausführlicher Genauigkeit über dieses Großereignis zu berichten, veranlasst auch die Macklot'sche Verlagsbuchhandlung in Karlsruhe, so schnell als möglich ein Buch heraus zu geben, das das gesamte Ereignis detailliert beschreibt. Bereits vier Tage nach dem Brand (am 3. März 1847) wirbt die Karlsruher Zeitung mit einer Vorankündigung zur Herausgabe eines Buchs *„mit der ausführlichen Schilderung des Hoftheaterbrandes zu Karlsruhe mit Lithographien und Beilagen“*, das dann 130 Seiten stark nach ca. sechs Wochen herauskommt.

Widerhall der Leistungen des Pompierkorps in der Presse

Nach dem Brand bedankt sich der Eigentümer, Großherzog Leopold, bei allen Helfern. Auch im Durlacher Wochenblatt vom 4. März 1847 werden die Dankesworte abgedruckt: *„Königliche Hoheit, der Großherzog hat in besonderer Zufriedenheit wahrgenommen, daß bei dem im Karlsruher Hoftheater ausgebrochenen Brand die Durlacher sich hervorragend bewährt haben. Königl. Hoheit haben daher das diesseitige Ministerium beauftragt, an den Vorstand des Oberamtes Durlach allerhöchst ihre aufrichtigste Anerkennung und den lebhaftesten Dank für so eifrig geleistete Hilfe an den Tag zu legen.“* Dies spornt die Freiwilligen des Durlacher Pompierkorps nochmals stärker an.

Über die Abnahme des Pompierkorps am selben Tag wird berichtet: *„Wie geplant fand am Donnerstag, den 4. März die Generalfeuerprobe statt. Dieser Veranstaltung wohnten u.a. der Bruder des Großherzogs Markgraf Wilhelm und der Geheime Regierungsrat Freiherr von Stockhorn als Vertreter der Kreisregierung bei. Außerdem kamen Abordnungen aus den badischen Städten Karlsruhe, Ettlingen und Rastatt,*

die sich diese löbliche Einrichtung als Vorbild nehmen wollten.“

In vielen überregionalen Zeitungen, wie dem Schwäbischen Merkur oder der Freiburger Zeitung wird das Durlacher Pompierkorps hervorgehoben. Die Freiburger schreibt in ihrer Ausgabe vom 9. März 1847:

„Der Theaterbrand hat von neuem gezeigt, wie nöthig eine bessere Einrichtung der Löschanstalt sei. Das Pompiercorps von Durlach, welches sich so sehr auszeichnete, ließe wohl wünschen, daß sich noch an mehreren Orten solche Corps bildeten, die im Falle der Noth gewiß bedeutend größere Hilfe leisten würden, als noch einmal so viele Spritzen und Leute. Alles muß gelernt sein und für Alles sind eben Vorschriften nöthig, um eine gewisse Regelmäßigkeit, eine gewisse Ordnung, die Seele bei einem zu löschenden Brande, festzuhalten. Bereits hat auch Karlsruhe sich von dem lobenswerthen Beispiele des Durlacher Corps zur Nachahmung bewegen lassen und auch Baden soll – wie man sagt – Lust tragen, einen solchen Verein zu gründen. In der That sollte jeder, auch der unbedeutendste Ort, einige Leute besitzen, die förmlich im Löschdienste geübt sind.“

Reaktionen auf die Pressedarstellungen

Die Zeit, in die die Gründung des Durlacher Pompierkorps und der Karlsruher Theaterbrand fallen, ist als der deutsche Vormärz bekannt. Insbesondere im deutschen Südwesten herrscht in der Bevölkerung eine Stimmung, die nach längst fälligen demokratischen Strukturen, teilweise sogar nach einer republikanischen Umwälzung ruft. Überall bilden sich Gruppen und Vereine, die grundlegende Verbesserungen des Lebensalltags fordern und diese zum Ziel haben. So verwundert es nicht, dass nachdem das Durlacher Pompierkorps und seine vorbildlichen Leistungen durch die Pressenachrichten im Land bekannt werden, sogleich von Vielen die Aufstellung eines solchen Korps nachgeahmt wird, weil sie erkannt haben, dass ihr Feuerlöschwesen, das auf der Verpflichtung der ungeschulten Bevölkerung zu Lösch- und Rettungsmaßnahmen basiert, ein veraltetes und wenig effektives System darstellt. Selbst die freiwillige Übernahme von Aufgaben im Brandfall durch hie und da aufgestellte Turner-Spritzenmannschaften oder bürgerliche Rettungskompanien ist noch zu wenig, weil eine eintrainierte umfassende Lösch- und Rettungstaktik fehlt.

Neben der vom Theaterbrand so sehr betroffenen Stadt Karlsruhe interessieren sich einige größere Städte Südwestdeutschlands für die neue Institution. Vorne dabei sind zumeist die Turner. So konnte die Karlsruher Zeitung vom 16. März 1847 bereits folgendes berichten:

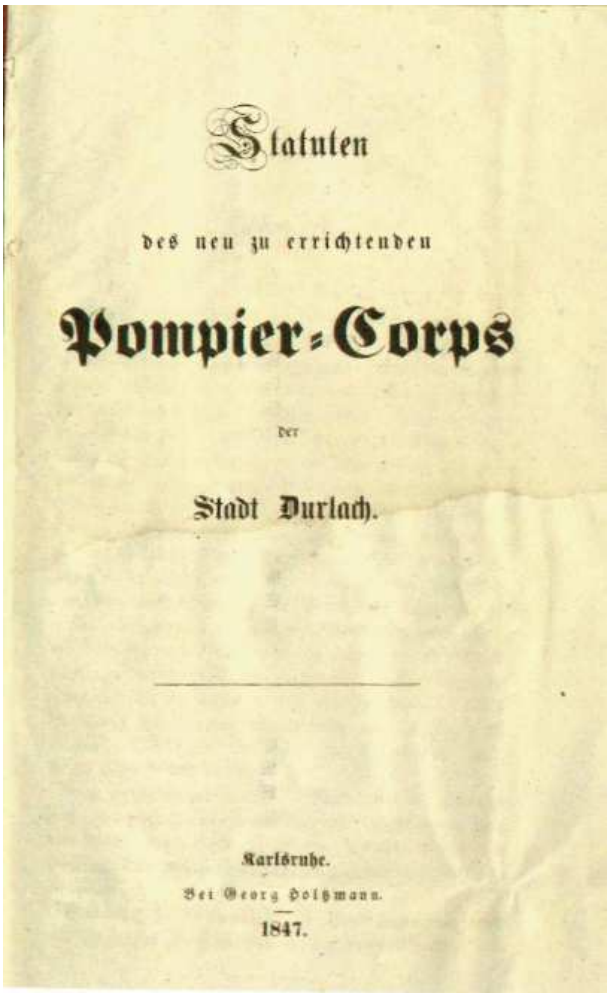
„Wie ein in's Wasser geworfener Stein immer weiter Kreise schlägt, so gehen auch die Zuckungen in Folge des traurigen Karlsruher Brandes vom 28. Februar immer weiter, und feuern überall zu erhöhten Anstrengungen auf, ähnliches Unheil für die Zukunft unmöglich zu machen. Dank daher dem Durlacher Pompierkorps und vorzugsweise seinem Schöpfer und Hauptmann, dem Baumeister Hengst, der ein Mittelpunkt und eine Zuflucht geworden ist für alle jene Gemeinden, welche ihre Löschordnung auf den rechten Stand setzen wollen. Wie groß jene Bestrebungen sind, geht daraus hervor, daß in dieser kurzen Zeit folgende Städte besondere Kommissionen nach Durlach gesandt haben, um das Pompierkorps in allen seinen Einrichtungen kennen zu lernen: 1) aus Karlsruhe; 2) aus Ettlingen erschien eine Kommission von mehr als 20 Mann; 3) aus Rastatt eine Kommission der Stadt und ein Regierungskommissär, geh. Rath v. Stockhorn; 4) Bruchsal sandte ebenfalls eine an 20 Mann starke Kommission; 5) Kannstadt (6 M.); 6) Pforzheim. Schriftlich hatten sich an das Pompierkorps um Mittheilung der gesammten Löscheinrichtung u.s.w. gewandt: 1) Baden; 2) Gernsbach; 3) Heilbronn; 4) Eßlingen; 5) Urach; 6) und 7) die beiden Turngemeinden zu Reutlingen. Wir sprechen es aber mit vollster Ueberzeugung aus, daß mit schriftlicher Mittheilung allein noch lange nicht alles geschehen ist. Welche Stadt und welche Turngemeinde es redlich und ernstlich meint, die sende einen geeigneten Mann auf einige Tage nach Durlach, um sich hier in das Ganze so einführen zu lassen, daß er, zu Hause angekommen, als Spritzen-Hauptmann auftreten und die ganze Einrichtung treffen könne. 1) man muß eine volle und klare Anschauung und Erkenntniß von der ganzen Sache im Allgemeinen wie im

Besondern haben, sonst bleibt es immer mehr oder weniger ein Stückwerk. 2) Jede Spritzengesellschaft muß diejenigen turnerischen Uebungen gleichsam als Vorübungen treiben, die vorzugsweise bei'm Löschen in Anwendung kommen. Eine Löschmannschaft muß geistig und leiblich kühn und gewandt seyn, klettern, laufen und springen können. Was diesen Punkt betrifft, so wird auch hierin das Durlacher Pompierkorps bald Muster seyn können, da daselbst binnen Kurzem die nöthigen Turngerüste errichtet werden. 3) Es müssen wo möglich überall Spritzen mit einem Saugschlauch angeschafft werden, die keiner Pferdebespannung bedürfen. Die Mannschaft muß im Nothfall ihre Spritze selbst ziehen können, wie weit es auch ist, wie auch das Durlacher Pompierkorps seine Spritze nach Karlsruhe gezogen hat. Wir freuen uns schließlich der Nachricht, daß der Durlacher Gemeinderath dem Pompierkorps die nothwendigen Feuerhelme baldigst beschaffen wird, denn vor Allem muß die Lösch- und Rettungsmannschaft eine passende Kopfbedeckung haben."

Delegationen besuchen Durlach

Da sich urplötzlich eine Vielzahl an Interessieren an Stadtbaumeister Hengst wenden, lässt er die Statuten und Instruktionsvorschriften seines Corps drucken, um eine leichtere Verbreitung zu erzielen. Im Karlsruher Anzeiger vom 17. März 1847 ist zu lesen: *„Die Pompiers in Durlach, welche bei dem hiesigen Theaterbrand so Ausgezeichnetes geleistet haben, waren so gefällig, mir ihre Statuten und Dienstvorschriften zum Druck zu überlassen. Ich zeige dies mit dem Bemerken an, daß sie à 12 kr. bei mir zu haben sind, und daß ich bei Bezug von größeren Partien einen angemessenen Partienpreis mache. G. Holtzmann's Buchhandlung in Karlsruhe."*

Auch auf die Übungen des Pompierkorps wird Ende März mehrfach öffentlich verwiesen, insbesondere wegen der am 5. April (Ostermontag) vor weiteren Interessierten durchzuführenden Übung: *„Durch sehr viele Anfragen sieht man sich zur Anzeige veranlaßt, daß das hiesige Pompierkorps nach seinem Reglement immer in jedem Monat den ersten Montag Nachmittags die Proben abhaltet, und daß daher die nächste am Ostermontag, den 5. k. M., Nachmittags, stattfindet. Die Statuten etc. der Pompiers sind bei G. Holtzmann in Karlsruhe à 12 kr. per Exemplar zu haben. Durlach, den 26. März 1847. Der Vorstand der Pompier."*


Statuten

des neu zu errichtenden

Pompier-Corps

der

Stadt Durlach.

Karlsruhe.

Bei Georg Holtzmann.

1847.

Die Statuten des Durlacher Pompierkorps mit dem Exercitium für die Übungen.

Über die Besichtigung des Pompierkorps durch Stuttgarter Bürger berichtet der Schwäbische Merkur:

„Diejenigen hiesigen Bürger und Einwohner, welche am Ostermontag den Uebungen des bürgerlichen Pompierkorps in Durlach beiwohnten, sind mit der vollsten Begeisterung für dieses Institut und mit der Ueberzeugung zurückgekehrt, daß es sich auch hier leicht einrichten und zum erwünschten praktischen Nutzen bringen lasse. Die Theilnahme, sowohl von Seiten der sich unterschreibenden Mitglieder, als durch Zusage von Beiträgen für diese Einrichtung, wird immer allgemeiner. An Nachahmung und Nacheiferung in den Provinzialstädten wird es dann wohl nicht fehlen."

Die Verordnung über die Organisation von Brand-Corps

Josef Ernst Freiherr von Stockhorn ist Kreisrat in der Regierung des Mittelrheinkreises in Rastatt und darf sich Geheimer Rat nennen. Der Brandschutz gehört zu seinen Aufgaben und es ist sein persönliches Interesse, die Brandbekämpfung zu verbessern. Bereits vor dem öffentlichkeitswirksamen Brand des Hoftheaters arbeitet er an einer allgemeinen Verordnung über die Organisation von Brand-Corps, wobei hiermit die Feuerlöschanstalt, egal ob mit oder ohne Pompier-Corps, gemeint ist. Nur 51 Tage nach dem Theaterbrand verabschiedet die damalige Bezirksregierung am 20. April 1847 die neue Verordnung über die Organisation von Brand-Corps, sowie am 30. April 1847 das Gesamtwerk mit einer fünfteiligen Anlage (Dienst-Instruction für die Brand-Corps). Veröffentlicht wird dies im Verordnungsblatt Nr. 10/1847 am 19. Mai 1847. Erstmals wird in noch nie dagewesener Deutlichkeit und moderner Sichtweise der erforderliche Aufbau einer Brandbekämpfungsmannschaft, der Übungsdienst und der Löschangriff in einer Verordnung beschrieben.

Beispiele aus dem Inhalt verdeutlichen dies:
„§ 2: Das gesammte Brand-Corps eines Ortes steht unter den Befehlen eines Commandanten als Chef. … [Er] leitet die ganze Lösch- und Rettungsanstalt. … Er soll mit der Beschaffenheit des Feuers vertraut sein. Zu diesem Dienste eignet sich ein Bauverständiger.“ Das heißt, dass nicht mehr der Oberbeamte dank Rang, sondern in dessen Auftrag ein geeigneter Fachmann den Einsatz führt.
„§ 8: Alle Dienstverrichtungen des Brand-Corps werden als Ehrendienste erklärt.“ Das heißt u.a., dass nicht wie in anderen Ländern hauptamtliche Kräfte das Pompier-Corps bilden oder eine Bezahlung für die Tätigkeit erfolgt, sondern – und das ist bis heute fast ausnahmslos für den deutschen Sprachraum typisch geblieben – dass die Feuerwehrtätigkeit (verpflichtet oder freiwillig) ehrenamtlich geleistet wird und somit nicht nur auf die großen Städte begrenzt bleibt, sondern flächendeckend angewandt werden kann.
„§ 8: Die Vorsteher und Mannschaften haben die besondere Verpflichtung, sich zum Probieren der Lösch- und Rettungsgeräthschaften und zu regelmäßigen und außerordentlichen Uebungen verwenden zu lassen, wobei jeder alle vorkommenden Funktionen seiner Abteilung genau erlernen muss.“ Das heißt, dass sich die Mitglieder (verpflichtet oder freiwillig) im Feuerwehrdienst ausbilden lassen müssen und dass diese Kenntnisse, die deutlich weiter gehen, als die einfache Unterweisung in die Feuerlöschgeräte (Jedermanns-Tätigkeit), in einem regelmäßig stattfindenden Übungsdienst vertieft werden und erhalten bleiben. Weiter gilt:
„[Der Commandant] hat … zu belehren und regelmäßig wenigstens alle zwei bis vier Wochen, Exercitien vorzunehmen. Er hält alle Jahre 2 Mal eine öffentliche Hauptübung mit der gesammten Mannschaft [ab]“.
Im Paragraphen 7 der Instruktion für die Löschmannschaft wird unter „Beim Angriff auf das Feuer ist zu beachten“ beschrieben, wie bei unterschiedlichen Bränden vorzugehen ist.

Somit ist mit der Aufstellung des ehrenamtlich tätigen Pompierkorps in Verbindung mit der Verordnung über die Organisation von Brand-Corps mit ihren fünf Dienst-Instruktionen ein Qualitätssprung im deutschen Feuerlöschwesen entstanden, der den Schritt von der alten Feuerlöschanstalt (allgemeine Löschpflicht) hin zur (modernen) Feuerwehr ausmacht.
Ein rasanter Fortschritt tritt nun in der Brandbekämpfung ein. Besonders im badischen Mittelrheinkreis werden Feuerwehren nach diesem Muster aufgestellt. Aber auch in anderen Teilen Deutschlands eifern Städte dem Beispiel nach. Allein im benachbarten Württemberg gründen sich noch 1847 in fünf Städten Feuerwehren.

Reaktionen in den einzelnen Städten

Noch im Jahr 1847 sollten elf Städte dem Durlacher Beispiel folgen:
In Baden (alle im Mittelrheinkreis):
- Karlsruhe (20. März)
- Ettlingen (19. März)
- Rastatt (11. Mai)
- Eppingen (15. Mai)
- Lahr (August)
- Baden-Baden (24. November)

In Württemberg:
- Tübingen (Mai)

- Heilbronn (Mai)
- Reutlingen (18. Oktober)
- Schwäbisch Hall (Oktober)
- Ulm (November)

Wiederum durch diese beispielhaft vorausgehenden Städte werden in den nächsten Jahren immer mehr Städte zur Aufstellung einer Feuerwehr angeregt. In den ersten fünfzehn Jahren sind die Staaten Baden und Württemberg führend. Ab dem Jahr 1860 nehmen auch in anderen deutschen Ländern Feuerwehrgründungen stark zu, was besonders in der Bereitschaft der Turnerschaft begründet liegt, sich der Aufgabe des Feuerwehrdienstes anzunehmen.

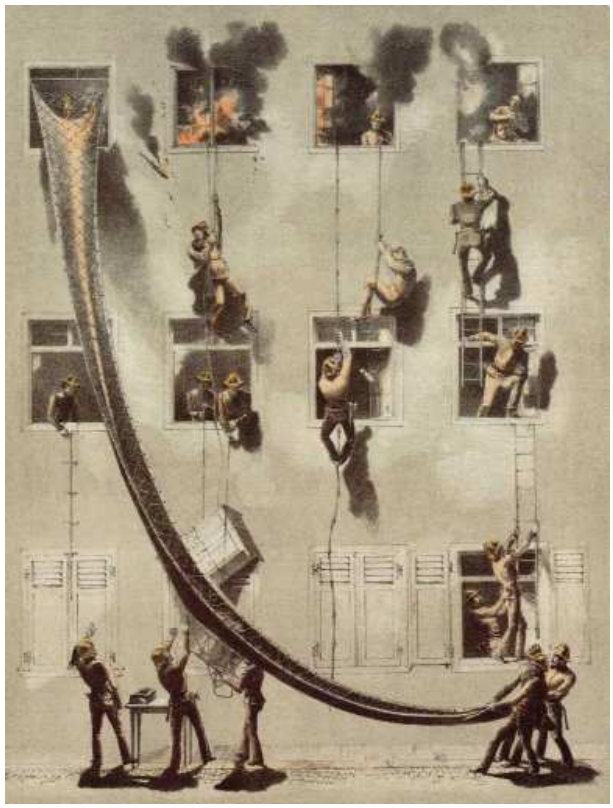
Gründungen der ersten Tage

Karlsruhe (Großherzogtum Baden)

Angesichts des Brandes steht es in Karlsruhe außer Frage, sich die Feuerwehr von Durlach als Vorbild zu nehmen. Ein Bericht vom 6. März 1847 fordert öffentlich: „Wie sehr unsere Feuerlöschordnung noch in den Windeln liegt, dies haben die widrigen Vorfälle und die chaotische Unordnung bei dem gräßlichen Brande hoffentlich nun genügend dargethan. …“. Schon einige Tage später wird der Vorschlag zur Errichtung eines Pompierkorps befürwortet, so dass von der am 20. März 1847 abgehaltenen Generalversammlung berichtet werden kann, dass sich eine Lösch- und Rettungsmannschaft von Freiwilligen gebildet hat; die derzeitige Stärke beträgt 500 Mann und die Übungen werden in der nächsten Zeit beginnen. Am 24. August 1847 berichtet der „Verwaltungsrath der Freiwilligen Feuerwehr“ an den Gemeinderat, dass die Ausrüstung des Korps abgeschlossen sei. Im November findet schließlich die erste große Übung der Feuerwehr statt.

Ettlingen (Großherzogtum Baden)

Drei Monate nach Durlach bekommt auch Ettlingen eine Metz`sche Pompierspritze geliefert und weißt dieser 24 Mann Druckmannschaft, je zwei Spritzen- und Schlauchrichter und einen Spritzenmeister zu. Um das Gerät besser einsetzen zu können, schreibt der überaus aktive Gemeinderat Thiebauth am 6. Februar 1847 an Hauptmann Hengst nach Durlach: *„Wir haben hier erfahren, daß es Ihnen durch Ihre Bemühungen gelungen ist, eine so musterhafte Übung bei der Bedienung Ihrer neu angeschafften Spritze einzuführen. Da auch wir im Besitz einer derartigen Metz`schen Stadtspritze sind, so haben die jungen Bürger von hier sich entschlossen, einmal einer Probe in Durlach beizuwohnen.“* Der Probe am 4. März wohnen mehr als 20 Mann aus Ettlingen bei, die voll des Lobes über die Darbietungen sind. Unter diesem Eindruck tritt *„eine Anzahl hiesiger Bürger und Einwohner“* drei Tage später zusammen, um ein freiwilliges Pompierkorps zu bilden. Gemeinderat und Bürgerausschuss stimmen tags darauf zu und am 19. März konstituiert sich das Korps unter dem Vorsitz des Gemeinderatsmitgliedes Alois Grischele förmlich und wählt den von Thiebauth hierfür gewonnenen liberalen Fabrikanten Gustav Buhl zum Hauptmann. Er wird mit der Abfassung eines Entwurfs der Statuten beauftragt, die nach einigem Hinundher am 24. September genehmigt werden.

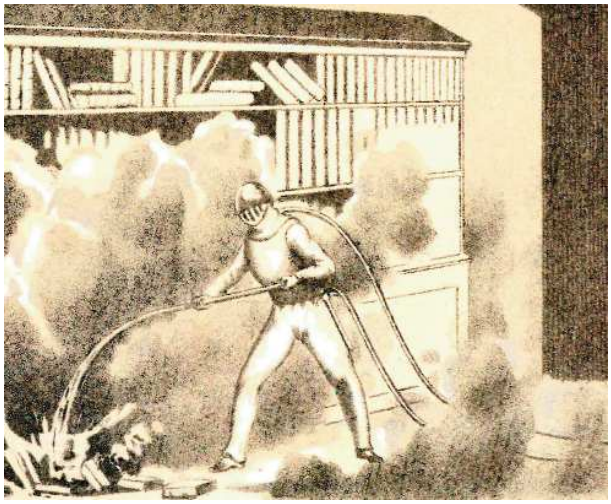


Die Rettungsmannschaft der Karlsruher Feuerwehr bei der Übung, 1848.

Rastatt (Großherzogtum Baden)

Nachdem die Gemeinde im November 1846 eine Feuerspritze, samt den dazu gehörigen verschiedenen Rettungsapparaten, von Maschinenfabrikant Metz in Heidelberg kaufte, be-

absichtigt man *„nun solche einem Verein von kräftigen jungen Männern in der Art der Besorgung zu übergeben, daß derselbe seine Vorsteher selbst wähle.“* 38 Bürger der Stadt leisten diesem Aufruf Folge und verpflichten sich dem Lösch- und Rettungsverein beizutreten. Metz übt die Mannschaft am 16. November 1846 ein. Der Mitgliederstand steigt im gleichen Jahr noch auf 100 Mann. Am 8. Dezember 1846 wählt die Korporation in geheimer Wahl ihren Vorstand und Spritzenmeister. Desweiteren kündigt sich Rastatt zur Besichtigung der Generalprobe des Durlacher Pompierkorps am 4. März 1847 an. Durch das positive Ergebnis beim Theaterbrand angespornt, werden umgehend die Statuten entworfen und am 11. Mai 1847 amtlich genehmigt. 1847 errichtet der 1846 gegründete Rastatter Turnverein ein Steiggerüst, dessen Kosten die Stadt übernimmt. Das Steiggerüst dient sowohl zum Turnen als auch der Feuerlösch- und Rettungsmannschaft zu Übungen. Die Wehrmänner, die sich zumeist aus Mitgliedern des Turnvereins rekrutieren, betätigen sich stark an der freiheitlich demokratischen Bewegung. Während der Revolutionszeit 1848/1849 kommt es zu politischen Spannungen innerhalb der Wehr und später zu Auseinandersetzungen mit der Obrigkeit, so dass die Feuerwehr Rastatt auf Anordnung des Oberamts am 17. August 1849 zuerst aufgelöst und dann wieder neu organisiert wird.



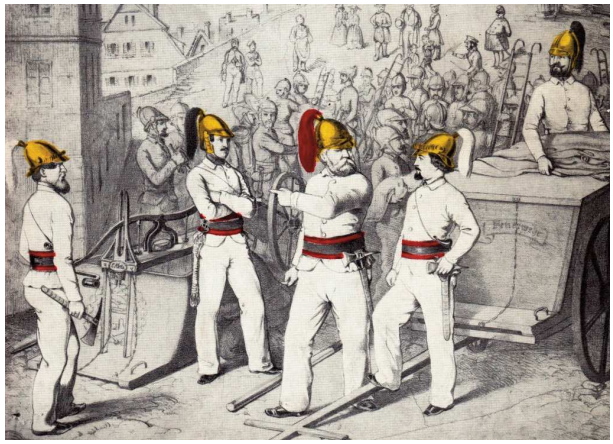
Der 1846 beschaffte Metz'sche Luftapparat. Rastatt ist somit die erste Feuerwehr, die ein Atemschutzgerät besitzt.

Lahr (Großherzogtum Baden)
Am 29. Juli 1847 regt Bürgermeister Groß in Lahr an, ein „Freiwilliges Pompiercorps“ ins Leben zu rufen. *„Von hoher Regierung wurde die Einrichtung von sogenannten Brandcorps, die an Stelle der seitherigen Feuerlöschanstalten treten sollen, verordnet. Da die vorgeschriebene Organisation derselben nun aber in allen wesentlichen Teilen von der hier seit längeren Zeit abweicht und obgleich denselben durch die Ernennung eines Feuerwehrhauptmannes als Chef, die von dem Gemeinderat demnächst vorgenommen werden wird, in der Hauptsache vollends genügt werden dürfte, so möchte dennoch nur zur größeren Vervollständigung die Einrichtung eines freiwilligen Pompiercorps und die Vorbildung eines Turnvereins sehr zweckmäßig sein. Diejenigen hiesigen Einwohner, die sich dafür interessieren, daß diese beiden Anstalten ins Leben gerufen werden oder geneigt sind in ein freiwilliges Pompiercorps oder einen großen Turnverein – der natürlich jeder politischen Tendenz fernbleiben müsse – als Mitglied einzutreten, werden hiermit eingeladen sich zu einer vorläufigen Besprechung Samstag den 31. des Monats Abends 8 Uhr, im Bierkeller zum Leipziger Hof einfinden zu wollen.“* Bereits am 31. Juli findet die erste Besprechung statt. Noch zögert man mit der Gründung, doch als am 9. August auf einem landwirtschaftlichen Anwesen ein Großbrand ausbricht, der den gesamten Besitz vernichtet, hat Tags darauf ein erneuter Aufruf des Bürgermeisters mehr Erfolg. Die Resonanz zur Einschreibung auf dem Rathaus ist groß. Nun organisiert man das Brandcorps und der Rappenwirt Wilhelm Schaller wird zum ersten Kommandanten gewählt.

Baden-Baden (Großherzogtum Baden)
Auch in der in Baden-Baden erscheinenden Zeitung „Beobachter von Baden“ wird in der Ausgabe vom 18. März 1847 die Leistung der Durlacher beim Theaterbrand gewürdigt. Zudem kündigt diese Zeitungsausgabe an, dass in der Stadt Baden die Einrichtung eines Pompierkorps nach Durlacher Muster in Aussicht stehe. Es wird mitgeteilt, dass sich die meisten Städte des badischen Landes über die Einrichtung des Pompierkorps in Durlach erkundigten. Die bei Metz bestellte Pompierspritze trifft am 24. November 1847 in Baden-Baden ein und wird vorgeführt. Hierzu berichtet die örtliche Zeitung: *„Jedenfalls ist es wünschenswert und für das Gelingen einer so*

gemeinnützigen als unentbehrlichen Angelegenheit unerläßlich, daß hierin dem Turnverein, der die Leitung und Einübung der Spritzenmannschaft übernommen, zahlreiche und thätige Beihilfe zu Theil werde." Trefflich beschreibt die Ausgabe des Beobachters vom 3. März 1848 den noch mangelhaften Zustand, der letztendlich eine Löschmannschaft von einer Feuerwehr unterscheidet: *„Gut Ding will Weile haben, so sagt ein altes deutsches Sprichwort, und wenn sich dasselbe bei dem dahier zu errichtenden Pompiercorps bewahrheitet, dann hats keine Noth damit. Die Ministerial-Verordnung wegen der Errichtung des Pompierkorps erschien schon im Laufe des Sommers und die treffliche Spritze von Metz steht zierlich und blank an ihrem Platze, allein vom Pompiercorps ist noch nichts zu sehen. Zwar ist die Spritze in guten Händen und die Übungen daran gehen ihren ungestörten Gang fort, und bei einem vorkommenden Unglücksfall, vor dem uns Gott behüten wolle, wird Spritze und Mannschaft das ihrige leisten. Allein damit ist noch wenig getan, und das Exercitium an der Spritze, wie trefflich dasselbe auch bereits geht, ist nur unbedeutendster Theil der Übungen, die das Pompiercorps vorzunehmen hat. Weit wichtiger ist die Einübung der Rettungsmannschaft. Zwar sind die regelmäßigen Übungen des Turnvereins hierzu eine unerläßliche Vorschule, allein für die Pompiers sind sie immerhin ganz mangelhaft, so lange es an den zweckentsprechenden Rettungsapparaten fehlt."* Leider fehlen für die folgenden Jahre Unterlagen. Im Jahr 1858 wird eine „Instruction für den Spritzenmeister" entworfen und eine 18-m-Feuerleiter angeschafft. Nach eindringlichem Appell des Kommandanten werden die nötigsten Ausrüstungsgegenstände (Helme und Seile) beschafft. 1863 erhält die Feuerwehr ihre Statuten und wird in die Abteilungen Löschmannschaft, Rettungsmannschaft, Arbeitsmannschaft und Feuerwache unterteilt.

Tübingen (Königreich Württemberg)
Die Anregung zur Gründung einer Feuerwehr geht von einer Gruppe junger Bürger und Einwohner aus, die Nützliches tun wollen. Als sie lesen, dass in den Zeitungen aus Veranlassung des Theaterbrandes die Rede von der Gründung verschiedener Feuerwehren ist, leiten sie zugleich die notwendigen Schritte ein, um auch in Tübingen eine Feuerwehr ins Leben zu rufen. Am 5. Mai treten insgesamt 15 Mitglieder der Tübinger Turngemeinde mit einem Brief an den Gemeinderat heran, mit dem Vorschlag zur Gründung eines freiwilligen Pompierkorps. Unter ihnen ist der zukünftige Kommandant Julius Haller und Universitätsturnlehrer Carl Wüst. Eine Commission von 3 Mitgliedern arbeitet den Statutenentwurf aus und bereitet die weiteren Schritte vor. Am 3. Juni 1847 segnet diesen eine Versammlung von rund 50 Mitgliedern ab und er wird dem Gemeinderat zur Genehmigung vorgelegt. Die Feuerwehr wird immer besser aufgebaut. Im März 1850 werden von Metz in Heidelberg eine Pompierspritze und Gerätschaften geliefert.



Das Tübinger Feuerwehr-Kommando mit den bei Metz angeschafften Geräten. Vorne mittig stehen Dannwolff, Haller und Wüst.

Reutlingen (Königreich Württemberg)
Am 12. März richtet der Reutlinger Zeitungsverleger und Turnvereinsvorsitzender Gustav Heerbrandt ein Schreiben an den Durlacher Stadtbaumeister Hengst mit der Bitte um Statuten und Instruktionen des dortigen Pompierkorps, da sich die Reutlinger Turngemeinde um Überlassung einer städtischen Feuerspritze bemühen will. Die darauf erfolgte Einladung zu der Übung der Durlacher am Ostermontag nimmt das Turngemeindemitglied Gottlob Aickerlin wahr. Bis dahin haben bereits 20 Mitglieder der Turngemeinde und 48 Mitglieder des Lesevereins die Teilnahme an einem Feuerlösch- und Rettungsvereins erklärt. Bereits im Mai 1847 meldete der Reutlinger „Neue Courier", dass Turngemeinde und Turnverein je eine Spritze zur Verfügung gestellt bekämen und den Anord-

nungen der städtischen Behörden unterstellt seien. Am 18. Oktober 1847 werden die Statuten des „Löschvereins in Reutlingen“ festgesetzt und vom Stadtrat genehmigt.

Ulm (Königreich Württemberg)
Der Brandschutz in der ehemaligen freien Reichsstadt ist für seine Zeit vorbildlich organisiert. Seit 1806 besteht neben der Feuerlöschanstalt die freiwillige bürgerliche Rettungs-Companie unter der Leitung von Heinrich Nübling und der 1846 gegründete Ulmer Turnverein, der sich aus zwei seit 1841 bestehenden Ulmer Turngemeinden bildet. Zu den Gründungsmitgliedern gehört der damals gerade 22-jährige Conrad Dietrich Magirus. Ende 1846 überzeugen die Turner den Stadtrat, eine der zwölf städtischen Feuerspritzen an den Turnverein zur Bedienung abzugeben. Anfangs sind die Turner dem Kommandanten der bürgerlichen Rettungs-Companie unterstellt. Im Januar 1847 fordert ihr Vorsitzender von Nübling eine eigene Löschinstruktion für seinen Verein aufzustellen. Eingeholt von den Ereignissen in Karlsruhe und den bekannt gewordenen Neugründungen von Pompierkorps folgt der Stadtrat auf Bitten einiger Turner schließlich im September, *„daß, wie in anderen Städten auch in Ulm ein Pompier-Corps errichtet werden solle.“* Im November erhält der Turnverein einen neuen Wasserzubringer gestellt, für den zwischen 23 bis 26 Turner als Bedienungsmannschaft eingeteilt sind.

Als 1848 der feuerwehrvernarrte Magirus zum Vorstand gewählt wird und er damit gleichzeitig das Kommando über das Pompierkorps übernimmt, wird dieses weiter aufgebaut und erreicht noch im gleichen Jahr mit der Aufstellung der neuen Steiger-Compagnie seine Vervollkommnung. 1849 trennt sich die Steiger-Compagnie vom Turnverein. Die Feuerwehr ist nun vom Turnverein unabhängig.

Verzögerte Gründungen
Unmittelbar nach dem Theaterbrand war man in vielen Städten sehr euphorisch und eine Feuerwehrgründung war zu erwarten, doch kommt es hier und da aufgrund unterschiedlicher Schwierigkeiten zu Verzögerungen, die die sofortige Schaffung eines Pompierkorps nach Durlacher Vorbild vorerst verhindert.

Bruchsal (Großherzogtum Baden)
Auch in Bruchsal denkt man sofort an die Gründung eines „Pompiercorps zur Leitung der Spritzen“ nach. Auf einen Aufruf des Gemeinderats im Bruchsaler Wochenblatt melden sich 68 Bürger zu einer freiwilligen Löschmannschaft. Die Statuten des Durlacher Pompierkorps bilden dabei die formellen Grundlagen. Am 7. Juni 1847 wird der Werkmeister Pfeister zum Hauptmann, der Zimmermeister Hetterich zu dessen Stellvertreter gewählt. Nun steht nur noch die Genehmigung durch das Großherzogliche Oberamt aus, die wohl wegen der politischen Haltung der Beteiligten nicht ausgesprochen wird. Besonders nach der fehlgeschlagenen Revolution folgt eine Phase, in der jede Betätigung bürgerlicher Kraft und Selbstständigkeit von Behörden und Obrigkeit mit größtem Misstrauen beobachtet wird. Nach einem Brand im August 1853 offenbaren sich aber mehr als deutlich die Unzulänglichkeiten der Bruchsaler Feuerlöschanstalten, so dass sich der Bezirksbauinspektor an den Gemeinderat wendet und dieser nun am 2. November 1853 im Wochenblatt eine Aufforderung zur Anmeldung veröffentlicht: *„An jene jungen Bürger, welche sich zum Dirigieren der Feuerspritzen unterrichten und einüben lassen wollen.“* Anfangs gelingt keine Gründung einer Feuerwehr. Anfang 1854 berichtet das Oberamt Bruchsal an die badische Regierung: *„Wegen Errichtung eines Brandkorps ist noch nichts geschehen. Wir haben darauf nicht gedrungen, weil wir ein solches für die hiesigen Verhältnisse nicht für zweckmäßig erachten und die Überzeugung haben, dass sich unlautere Elemente einmischen und die öfteren Zusammenkünfte nur als Gelegenheit zu Trinkgelagen und Verbreitung von unlauteren Grundsätzen benützen werden.“* Aber nach mehrmaligem Aufruf und Nachdruck der Bezirksbauinspektion bildet sich auch in der Bezirksstadt Bruchsal von 1854 bis 1856 eine militärisch organisierte Feuerwehr.

Stuttgart (Königreich Württemberg)
Die erste Anregung zur Bildung einer Feuerwehr geht von Buchhändler Müller und von Fei-

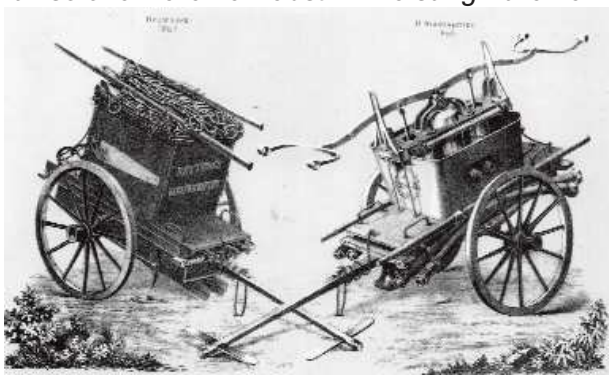
lenhauer Kleemann aus. Am 7. März findet in Stuttgart eine Versammlung *„zwecks Gründung eines bürgerlichen Pompiercorps“* statt, an der sich viele Mitglieder des Männerturnvereins und zahlreich weitere Einwohner beteiligten. Ein Großteil der Anwesenden schreibt sich zu einer Teilnahme ein. Am 28. März findet eine zweite Versammlung im Rathaussaal statt, auf der beschlossen wird, am kommenden Ostermontag eine Abordnung zur Besichtigung des Pompierkorps in Durlach zu entsenden. Am 13. April berichtet der Schwäbische Merkur über den Besuch in Durlach und die äußerst positive Resonanz. Er schließt mit der Feststellung: *„Und so lässt sich hoffen, dass das Institut noch in diesem Monat wird ins Leben treten können“*. Tatsächlich geschieht in der württembergischen Haupt- und Residenzstadt zunächst nichts mehr. Erst fünf Jahre später, 1852 wird nach einem erneuten Aufruf die Feuerwehr gegründet.

Augsburg (Königreich Bayern)
Die Signalwirkung, die vom Theaterbrand und dem Bekanntwerden von Feuerwehrgründungen ausgeht, erreicht auch die schwäbische Stadt Augsburg. Am 30. April 1847 wendet sich Carl Lettenbauer im Augsburger Anzeigeblatt an *„Augsburgs Söhne, die sich noch von keinem edlen Zweck ausgeschlossen haben“*, und ruft sie in wohlgesetzten, weitschweifigen Worten dazu auf, an der Gründung eines Pompierkorps teilzunehmen. *„Dabei können wir nicht unterlassen“*, mahnt Lettenbauer abschließend, *„auch eine Ermunterung an die jungen Leute zu richten, sich dem Turnen mehr zu widmen, indem die dadurch erzielte Kräftigung des Körpers Hilfeleistungen und Vermeidung von Gefahren bedeutend erleichtern und Mut und Entschlossenheit im Augenblick der Gefahr gewährt.“* Der gut gemeinte Appell, der auch die Turnbegeisterung jener Jahre dokumentiert, hatte indessen nicht die erhoffte Wirkung. Erst im Juli 1848 geben sich 18 Männer gegenseitig das Versprechen, bei Feueralarm stets am Brandort zu erscheinen und zusammen zu arbeiten. Am 3. September 1848 veranlasst dann der Buchhändler Peter Himmer eine Versammlung *„zu einer Beratung über die Bildung eines Rettungs-Vereins bei Feuersgefahr“*. Das gebildete Komitee soll Statuten und Instruktionen für den Verein erarbeiten. Bis zum Frühjahr 1849 waren zwei Züge mit insgesamt 195 Mann aufgestellt. Im Laufe des Jahres wird zusätzlich ein „Löschverein bei Feuersgefahr“ gegründet. Beide schlossen sich am 24. November 1849 zum „Augsburger Rettungs- und Lösch-Verein“ zusammen. Damit war die erste freiwillige Feuerwehr im heutigen Bayern entstanden.
Auch in der bayerischen Haupt- und Residenzstadt **München** findet die Feuerwehridee Widerhall. Im Jahr 1848 bilden Turner eine freiwillige Löschmannschaft, sie rüsten sich aus und uniformieren sich mit eigenen Mitteln, ohne jede öffentliche Unterstützung. Als nach der verlorenen Revolution 1850 das neue Vereinsgesetz den Turnverein zu einem politischen Verein erklärt und auflöst, ist es mit der Löschmannschaft vorbei. Erst nach zwei misslungenen Versuchen 1860 und 1863 wird im konservativen München im Jahr 1866 eine freiwillige Feuerwehr gegründet. Zwischenzeitlich zählt man im Königreich Bayern bereits 162 Feuerwehren.

Vorerst unterbliebene Gründungen
Die neue Institution wird aber nicht überall als notwendig angesehen. So teilt z. B. die Freiburger Zeitung am 4. April 1847 folgendes mit: *„Freiburg. Der bedauerliche Theaterbrand in Karlsruhe hat schon in mehreren Städten, so auch hier, die Frage angeregt, ob es nicht zweckmäßig und räthlich sei, ein Pompiercorps, wie es in Durlach besteht und nach den jüngsten Nachrichten auch in Rastatt, so wie in größeren Städten des Auslandes bestehen soll, zu errichten. Was nun insbesondere Freiburg betrifft, so glauben wir darauf aufmerksam machen zu müssen, daß hier schon seit den 15. Mai 1838 eine … Feuerpolizeiordnung so wie ein Reglement für das Brandcorps besteht. … Ob sodann noch ein besonderes Pompiercorps erforderlich ist, und ob nicht vielmehr die diesfalls angetragenen Kräfte mit dem allgemeinen schon bestehenden Brandcorps zu vereinigen sind, wird die Zeit lehren und die zuständige Behörde beurtheilen.“* Freiburg im Breisgau richtet erst im März 1851 eine Feuerwehr ein.

Metz ergreift Chance und fördert
Der Aufschwung in Sachen Feuerwehr lässt

auch den Fabrikanten Carl Metz in Heidelberg aufhorchen. Aufgrund der Bestellungen weiterer Stadtspritzen erhöht er das Personal in seiner „Fabrik von Lösch- und Rettungsgeräthschaften“ im April 1847 um sechs Mitarbeiter (2 Metalldreher, 4 Schlosser).
Am 14. April 1847 gibt er über die Zeitungen bekannt: *„Erklärung. Wie ich schon von mehreren Seiten erfahren mußte, hat man das Gerücht auszustreuen gesucht, ich sey so sehr mit Bestellungen überhäuft, daß ich binnen Jahresfrist keine weiteren mehr annehmen könne. Um diesen Anstrengungen zu begegnen, erkläre ich hiermit, daß ich noch keinen Auftrag abweisen mußte, im Gegentheil, jede Spritze mit Beiwagen und Rettungsgeräthschaften innerhalb drei Monaten nach fester Bestellung zu liefern im Stande bin, ja sogar die Einübungen der Lösch- und Rettungsmannschaften selbst vornehmen werde, wie ich dies schon in den Städten Durlach, Ettlingen, und Rastatt gethan habe. Die von mehreren Städten behufs der Bildung freiwilliger Lösch- und Rettungsvereine verlangten Statuten, Instruktionen, und Exerzierreglements für solche Vereine nebst Anweisung zu einem militärisch geordneten Gebrauche meiner Maschinen und Rettungsgeräthschaften, namentlich der Haken-, so wie der Italienischen Leiter, des Rettungssackes, des Luftapparats etc., werden nächstens, mit sechs lithographirten Tafeln versehen, im Druck erscheinen, und können durch die Buchhandlungen, sowie direkt von mir bezogen werden.“*



Aus dem Metz'schen Lieferkatalog: der Beiwagen mit Rettungsgerätschaften und die abprotzbare Feuerspritze (Stadtspritze No. 2) für sechs Mann Bedienung und einer Wasserleistung von 220 Liter pro Minute.

Schlussbemerkung

Die Karlsruher Feuerlöschanstalt, unterstützt durch Militär und Turner, war als Residenzstadt gut ausgestattet und arbeitete dem Stand der Technik entsprechend gut. Man muss zugeben, dass dieser Brand mit den dort vorhandenen sträflichen Mängeln im vorbeugenden Brandschutz, auch unter heutigen Verhältnissen als Tragödie ausgehen würde. Hier wurde die Tragödie zum Glücksfall. Die durch den Theaterbrand angestoßene Gründungswelle von Feuerwehren brachte Baden, aber auch den benachbarten Ländern, insbesondere Württemberg und Bayern mehrere Feuerwehren. Ohne Zweifel spielte die demokratisch-republikanische Stimmung dieser Jahre bei der Motivation, eine Feuerwehr einzurichten, stark mit. Genauso bremste dann die anschließende Niederlage der Revolution die weitere Entwicklung. Jedoch wurde sie nicht zum Stillstand gebracht, noch weniger fiel man in die alte Zeit zurück. Wenn auch staatlich nicht besonders gefördert, jedoch geduldet, erkannte man im neuen System „Feuerwehr“ deren bedeutende Leistungsstärke. In kleinen Schritten ging nun die allgemeine Entwicklung weg von der allgemeinen Löschpflicht hin zur Feuerwehr.

Aus dem Archiv der Feuerwehr Datteln

von Peter KORTE

Es geschah im Juni...

1247 Die gesamte Stadt Recklinghausen (NW) samt Peterskirche fällt einem Brand zum Opfer (Festschrift 100 Jahre FF Recklinghausen, S. 55 / 90 Jahre FF Gladbeck, S. 7 / Feurio im Vest, S. 24)

25.06.1747 Bei einem unwetterartigen Gewitter mit Hagel zünden in Wien (A) mehrere Blitze. Die Jesuitenkir-

che St. Anna geht dabei in Flammen auf (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 598 u. 675)

22.06.1752 Die Stadt Karlstadt (S) wird durch einen Stadtbrand zum größten Teil zerstört (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 524)

12.06.1772 Sachsen-Weimar führt eine Pflichtversicherung ein. Die landesherrlichen Schlösser und die Jenaer Universitätsgebäude sind von der Pflichtversicherung ausgenommen (Feuerwehrchronik v. 30.09.2009)

28.06.1797 Heftiger Wind begünstigt in Neuötting (BY) die Ausbreitung eines Feuers zu einem mehrtägigen, verheerenden Stadtbrand. Noch nach acht Tagen lodern Brände erneut auf. 467 Gebäude werden zertört, nur die Pfarrkirche und 12 Häuser, darunter das Rathaus und das Militärmagazin, werden verschont. Der Sachschaden wird auf 100.000 Gulden geschätzt (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 437)

07.06.1807 Bei einem Stadtbrand brennen in Arnsberg (NW) trotz „von auswärts herbeigeeilter Hilfe“ 13 Häuser nieder (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 231)

29.06.1817 In Köln (NW) wird die „Bruderschaft für alle Angestellten an den Feuerspritzen der Stadt Cöln unter dem Titel des Hl. Florians“ gegründet (Neuhoff 2014, Feuer und Flamme, Seite 43)

24.06.1822 In Clausthal (heute Clausthal-Zellerfeld, NI) brennen 26 Wohnhäuser nieder (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 495)

06.06.1842 In Preußen werden Leibesübungen amtlich eingeführt. König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen erkennt das Turnen „als notwendigen und unentbehrlichen Bestandteil der gesamten männlichen Erziehung“ an. Zuvor war das organisierte Turnen in Vereinen in Preußen verboten. Beginn der „Turnerbewegung“ (Metzger 1992, 150 Jahre Metz, S. 18)

07.06.1857 Während der Vorstellung gerät das Teatro degli Aquidotte (Arena) in Livorno (I) in Brand. Im Feuer kommen 43 Menschen ums Leben, 134 werden verletzt (Thalia in Flammen, S. 263)

17.06.1877 Das Grundgesetz des Verbandes der Rettungs- und Feuerwehrvereine der Provinz Schlesien tritt in Kraft (in fast allen Teilen mit dem der Provinz Preußen identisch) (Feuerwehrchronik Nr. 6. V. 30.11.2010)

17.06.1877 Ein Stadtbrand vernichtet in Amstetten (A) bei heftigem Nordwest-Wind 100 Gebäude, darunter 60 Wohnhäuser (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 553)

17.06.1882 20. Verbandstag des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandes in Krefeld (150 Jahre Feuerwehrverbände auf dem Gebiet von NRW, 2012, S. 14 / Lenski, 1891 – 1931 Der Westf. Feuerwehrverband, 2014, S. 19)

04.06.1887 25. Feuerwehrtag mit zweitägige Jubelfeier zum 25-Jährigen Bestehen des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehrverbandes in Duisburg (Festschrift 150 Jahre FF Stadt Moers, 2000 / 150 Jahre Feuerwehrverbände auf dem heutigen Gebiet von NRW , 2012, S. 15 / Lenski, 1891 – 1931 Der Westf. Feuerwehrverband, 2014, S. 20)

08.06.1887 Bei einer Explosion in den Gruben der Zeche Hibernia in Gelsenkirchen (NW) sterben mehr als 50 Bergleute (Farrenkopf, „zugepackt – heißt hier das Bergmannswort“, S. 33)

26.06.1887 Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Marl (National-Zeitung v. 15.7.1938 / Marl in alten Ansichten, 1980 / Winter, Vest. Kalender 1989, S. 219 / Festschrift der FF Marl 1991, S. 35)

11.06.1892 bis 12.06. erstes Westf. Feuerwehr-Verbandsfest in Dortmund (Recklinghäuser Wochenblatt v. 17.05., 14.06. und 16.06.1892 / Lenski, 1891 – 1931 Der Westf. Feuerwehrverband, 2014, S. 23)

25.06.1892 Erster Feuerwehrtag des 1891 neu gebildeten Feuerwehrverbandes der Rheinprovinz in Neuwied (150 Jahre Feuerwehrverbände auf dem heutigen Gebiet von NRW, 2012, S. 17)

07.06.1907 In Köln (NW) wird ein elektromobiler Krankentransportwagen in Dienst gestellt (Neuhoff 2014, Feuer und Flamme, S. 108)

22.06.1907 Auf dem Westfälischen Feuerwehr-Verbandstag in Hagen (NW) wird der Beschluss gefasst, für die Provinz Westfalen ein Feuerwehrmuseum zu errichten (Archiv der Stadt Datteln, Nr. 2950)

08.06.1922 In Odense (Dänemark) schließt der private Löschzug von William Falck mit kleinen ländlichen Gemeinden Vereinbarungen über das Angebot eines Feuerwehrdienstes ab (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 27)

14.06.1922 In Bottrop (NW) wird eine Berufsfeuerwehr (sechs hauptberufliche FF-Leute) eingerichtet (Thormann, Feurio, S. 114 / Geschichte der FF Bottrop, Internet feuerwehrchronik-bottrop.de, 5/2011).

01.06.1927 Gründung der BF Regensburg (BY) (VFDB 2/1965 / CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 35 u. 178 / Feuerwehrchronik 6/2014 v. 30.11.2014)

20.06.1932 Das mecklenburgische Dorf Lüblow wird zu 50% durch einen Brand vernichtet. Durch starken Wind wird das Feuer von einem Gehöft auf 25 weitere Häuser übertragen (Dattelner Anzeiger v.22.06.1932)

05.06.1937 Hermann Göring verkündet als Oberbefehlshaber der deutschen Luftwaffe auf einer Luftschutzkundgebung in Berlin die beginnende Verbreitung der „Volksgasmaske“ für den zivilen Luftschutz (Farrenkopf, „Zugepackt – heißt hier das Bergmannswort“, Geschichte der Hauptstelle für das Grubenrettungswesen, S. 249 / Hist. Schriftenreihe des Oö. Landes-Feuerwehrverbandes, Entwicklung des Feuerwehrwesens Heft 1/2011, S. 143)

10.06.1937 Beim Brand des Güterbahnhofs in Halle/Saale (ST) sterben neun Menschen. Eine Umladehalle mit 30.000 m^2 Grundfläche, 300 verbrannte Güterwagen stellen einen Sachschaden von fünf Mio. RM dar. (Dattelner Anzeiger v. 11.06.1937 / National-Zeitung vom 12.6.1937 / FF in Sachsen-Anhalt 6/2000, S. 22 / Lösch 2003, Die Bahnfeuerwehr, S. 40)

01.06.1942 Der SHD (Sicherheits- und Hilfsdienst), der Feuerschutzpolizei unterstellt, wird in die Luftschutzpolizei (LS-Pol) umgewandelt; Die Unterstellung unter SS-Disziplinarrecht bringt die totale Einbeziehung ins Kriegsrecht (Paulitz, Historische Feuerwehren im Einsatz, S. 82 / Festschrift 125 Jahre Löschzug Altstadt Recklinghausen, 2003)

03.06.1942 Ein Erlass des RFSSuCHdDtPol bestimmt, dass sämtliche Feuerwehren auf 20% über Friedensstärke aufzustocken sind (Blazek 2009, „Unter dem Hakenkreuz“, S. 101)

23.06.1942 Brandeinsatz der Leipziger BF (mit Verpuffung) an einem Modellreaktor („Uranmaschine“) am Physikalischen Institut der Universität Leipzig (SN). Weltweit erster Reaktorunfall, bei dem Wasserstoff eine entscheidende Rolle spielt (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 56)

01.06.1952 Die erste Ausgabe der „VFDB Zeitschrift – Forschung und Technik im Brandschutz“ erscheint (Haase, 50 Jahre VFDB, 2000)

Juni 1952 Das Jutelager der Fa. Wameling & Bockholt in Emsdetten (NW) brennt mit 4.000 Juteballen nieder. Der Brandschaden wird auf 1,5 bis 2 Mio. DM geschätzt (Brandschutz 7/1952)

Juni 1952 Bei der Explosion eines Chlorgaskessels im Zellstoffwerk Walsum (Kreis Dinslaken, NW) werden mehrere Personen getötet, ca. 200 Menschen verletzt. Die Belegschaft muss vor den tödlichen Gaswolken fliehen. Die FF muss die Toten aus dem verseuchten Gelände bergen (Brandschutz 7/1952)

08.06.1952 Die Arbeitsgemeinschaft (AGBF) (west-)deutscher Berufsfeuerwehren wird in Mannheim gegründet. Sie ist eine Einrichtung des dt. Städtetages (150 Jahre Feuerwehrverbände auf dem heutigen Gebiet von NRW, S. 173 / CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 102)

09.06.1952 Bei der größten Brandkatastrophe der Nachkriegszeit bis dahin in Deutschland, brennen in der Nacht zum 10. Juni in Großrindenfeld (bei Tauberbischofsheim (BW, Nordbaden) 14 Wohnhäuser, 17 Scheunen sowie 16 weitere Nebengebäude nieder. Ursache ist die unsachgemäße Lagerung von schwefelsaurem Ammoniak zusammen mit Kalk und Zement in einer Scheune (Brandschutz 8 u. 9/1952)

28.06.1952 Auf der zweitägigen Präsidialsitzung des DFV wird der Beitritt zum „Internationalen Technischen Komitee für Vorbeugenden Brandschutz und Feuerwehrwesen“ (CTIF) beschlossen. Ihm wird am 23.08.1952 stattgegeben (Jubiläumsausgabe Lauffeuer 1978, S. 161)

30.06.1952 In der Nähe des Hbf. Neuss rammt der D-Zug Köln-Berlin einen dort vor der Weiche wartenden Sonderzug mit 400 Angehörigen eines Anrather Betriebes, weil dieser zu nahe herangefahren ist. Die vorderen

Wagen werden umgeworfen. 37 Menschen werden verletzt, viele stehen unter Schock (RZ v. 01.07.1952)

01.06.1957 Durch Bergverordnung wird das Mitführen von CO-Filterselbstrettern unter Tage ab 01.01.1958 zwingend vorgeschrieben (Farrenkopf: „Zugepackt – heißt hier das Bergmannswort“, S. 363)

03.06.1957 Nach Heidelberg (BW) wird von der BF Köln mit einem Ford FK 2500 der zweite Notarztwagen bundesweit in Dienst gestellt (Feuerwehr Retten Löschen Bergen 11/2009, S. 74). Er wird in das Rettungssystem der Kölner BF eingebunden (112 Magazin 3/2008 / Neuhoff 2014, Feuer und Flamme, S. 218)

30.06.1962 Die 2,7 Millionen DM teure neue Feuerwache in Mainz (RP) wird feierlich eingeweiht (Brandschutz 4/2006)

16.06.1967 Ein Bergwerksunglück auf der Zeche Niederberg IV in Tönisberg (NW) fordert 5 Tote (Recklinghäuser Zeitung v. 08.02.2012)

16.06.1972 Beim Zusammenstoß zweier Züge in einem Tunnel bei Soissons (F) sterben 108 Menschen

24.06.1972 Auf dem Frankfurter Messegelände (HE) findet bis 02.07. die Interschutz „Der Rote Hahn“ statt (Hornung, Geschichte der Feuerwehr S. 107 / Brandschutz 6/1994)

03.06.1977 Brandstifter legen über ein Baugerüst im Turm des 100-jährigen St.-Patrokli-Domes in Soest (NW) Feuer, dass durch den beherzten Einsatz der FF nur einen Schaden von 750.000 DM anrichtet. Vier Stunden arbeiten die Wehrmänner in 60 bis 70 Meter Höhe (Der Feuerwehrmann 8/1977 / Brandschutz in Baudenkmälern und Museen, 1980, S. 115)

15.06.1982 Bei einem Brand in einem Möbelzentrum in der Stadtgemeinde Varel (SH) können die eingesetzten 120 Mann von vier Freiwilligen Feuerwehren 90% der Gesamtanlage retten, trotzdem entsteht ein Sachschaden von ca. drei Millionen DM (112 Magazin für den Feuerwehrmann 12/1982)

28.06.1987 Der Landesfeuerwehrverband Nordrhein-Westfalen besteht 125 Jahre. Gefeiert wird das Jubiläum in Waltrop (Archive der Feuerwehren Waltrop und Datteln)

09.06.1992 Grundlage für den Rettungsdienst in Hamburg wird das Rettungsdienst-Gesetz (HamRDG). Es löst in diesem Bereich das Feuerwehrgesetz ab. Danach führt die Feuerwehr die Notfallrettung durch, nicht aber die Krankenbeförderung. Siehe 22.12.92 (CTIF 2013, Sanitäts- und Rettungsdienst bei den Feuerwehren, S. 63 u. 64)

18.06.1992 300 Feuerwehrleute bekämpfen 11 Stunden ein Großfeuer in den Autoersatzeillagern in Hammerbrook (Hamburg). Der Versicherungsschaden beträgt 9,1 Mio. DM (325 Jahre Hamburger Feuerkasse, 2001, S. 32)

26.06.2002 Im privaten Altenheim Schönbrunn (BW) kommen 4 Bewohner bei einem Brand ums Leben. 150 Feuerwehrleute kommen wegen der großen Hitze nicht an den Brandherd heran (Recklinghäuser Zeitung v. 27.06.2002)

18.06.2007 Ein LKW fährt auf der Autobahn Magdeburg-Dresden ungebremst auf einen Reisebus mit Senioren aus Hopsten (Münsterland) auf: 13 Menschen sterben, 30 werden verletzt (Dattelner Morgenpost v. 19.06.2007)

20.06.2007 Bei dem durch Schweißarbeiten verursachten Brand des 80m hohen Dachstuhls der Kirche St. Peter (1898) in Düsseldorf (NW) sind über 100 Feuerwehrmänner im Einsatz. Der Schaden beträgt fünf Mio. Euro. Alle hölzernen Einrichtungsgegenstände, vor allem die Orgel, erleiden Wasserschäden (Brandschutz 9/2007)

Es geschah im Juli...

1157 Die vom Grafen von Schaumburg gegründete Stadt Lübeck (SH)wird durch eine Feuersbrunst zerstört (Chronik Helmold) und beim Wiederaufbau durch Herzog Heinrich den Löwen zunächst an den Mittel-lauf der Wakenitz verlegt, zwei Jahre später aber an alter Stelle wieder aufgebaut (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 49)

02.07.1622 Nach drei Salutschüssen explodiert die Schießpulverladung eines vor Neumühlen (HH) an der Elbe ankernden Schiffes. Das Schiff fliegt in die Luft, 37 Menschen sterben (Feuerkasse Hamburg (2001): Es begann 1676, S. 76)

07.07.1652 Das Rathaus von Amsterdam (NL) brennt fast vollständig nieder (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 19, 301 u. 302)

24.07.1657 In Beckum (NW) fallen zwei Stadttore, 182 Bürgerhäuser und das Kloster Blumenthal einem Großbrand zum Opfer (Chronik des Münsterlandes, S. 216)

09.07.1687 In Kopenhagen wird eine „Hauptdirektion für das Brand- Laternen- und Nachtwächterwesen" gegründet. Gründungsdatum der Kopenhagener BF auch wenn die Umwandlung erst 200 Jahre später erfolgt (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 25)

31.07.1717 Ein Großfeuer vernichtet „den besten Theil" der Stadt Görlitz (BB). Ursache sind Funken aus einer „Feuer Esse", die bei großer Sommerhitze die heißen Dachschindeln entzünden (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 324)

03.07.1737 Die Stadt Borken (NW) nimmt einen Schornsteinfegermeister in Dienst, der die Aufgabe hat, die Schornsteine im gesamten Stadtgebiet zu fegen und zu kontrollieren (Chronik des Münsterlandes, S. 252)

06.07.1757 Die Stadt Walsrode (NI) wird durch einen Brand (230 Häuser) bis auf die Kirche fast vollständig vernichtet. Danach werden von der Regierung Strohdächer verboten (Festschrift FF Walsrode)

29.07.1817 Das 1892 eröffnete Berliner Schauspielhaus am Gendarmenmarkt (2.000 Plätze) brennt bis auf die Grundmauern nieder (Lottmann, Berliner Feuerwehr / Buck, Thalia in Flammen, S. 29)

03.07.1827 Das Theater Ambigu am Boulevard de temple in Paris brennt vollständig nieder, mehrere Nachbarhäuser fangen Feuer, einige stürzen ein (112 Magazin für den Feuerwehrmann 10/1978)

05.07.1852 Gründungsdatum der Freiwilligen Feuerwehr Stuttgart (BW) (Jarausch / Haase 1991, Die Stuttgarter Feuerwehr, S. 34 / Stuttgarter Feuerwehrchronik 2002, S. 11 / CTIF 2012: Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 184 / CTIF 2015: Spektakuläre Brände und Brandstiftungen, S. 77)

20.07.1852 Ein Feuer vernichtet in Brilon (NW) 19 Wohnhäuser (Feuerschutz im Kurkölnischen Sauerland, S. 156)

21.07.1857 Kaum vier Stunden braucht ein Feuer, um die Stadt Trarbach an der Mosel (RP) zu zerstören. Von den 280 innerhalb der Stadtmauer liegenden Gebäuden werden 90% eingeäschert (Der Feuerwehrmann 7/1977)

01.07.1862 In Bochum (NW) wird eine Turnerfeuerwehr ins Leben gerufen (CTIF 2011, Feuerwehr- und Turnerbewegung, S. 213 / Feuerwehrchronik Nr. 5 v. 30.09.2013)

01.07.1872 Dienstaufnahme der BF Köln (NW) (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 33, 65 u. 67 ff., S. 78 / Feuerwehrchronik 6/2014 v. 30.11.2014). Nach Neuhoff 2014, Feuer und Flamme, S. 65 nimmt die Berufsfeuerwehr am 02.06. ihre Arbeit auf

01.07.1882 Die erste deutschsprachige „Deutsche Feuerwehr-Zeitung wird vom Stuttgarter Kitzinger Verlag an den Verlag Wilhelm Kohlhammer verkauft. Beginn der Verlagstätigkeit des Kohlhammer-Verlages auf dem Gebiet der Feuerwehrliteratur (miteinander – füreinander, 150 Jahre Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg, 2013, S. 171)

02.07.1887 Eine defekte Gasleitung verursacht ein Feuer, dem das gesamte Gebäude der Komischen Oper in Paris zum Opfer fällt. Das Wasserreservoir der Hydranten kann nicht geöffnet werden, da der Schlüssel zum Verteilerraum fehlt (VFDB 3/1958)

12.07.1892 Gründung der BF Barmen (NW). Ab 01.08.1930 BF Wuppertal (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 33 / Feuerwehrchronik 6/2014 v. 30.11.2014)

30.07.1892 14. badischer zweitägiger Landesfeuerwehrtag in Lahr (miteinander – füreinander, 150 Jahre LFV Baden-Württemberg, 2013, S. 60)

01.07.1897 Nach 45 Jahren löst sich die FF Stuttgart (BW) auf, da sie durch Unvermögen nicht reorganisiert und an die neuen Strukturen einer Großstadt angepasst wird. In der Folge werden sog. „Reservefeuerwehren" gebildet (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 187)

26.07.1897 12. Landesfeuerwehrtag in Württemberg in Ulm (BW) (miteinander – füreinander, 150 Jahre Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg, 2013, S. 38)

21.07:1902 Auf der Unterelbe rammt der Schlepper „Hansa“ den Raddampfer „Primus“. Das Ausflugsschiff sinkt sofort, mehr als 100 Menschen kommen ums Leben (RZ v. 21.07.2014 u. 21.07.2015)

01.07:1907 Die BF Zabrze (Oberschlesien, heute Polen) nimmt ihren Dienst auf (1915 BF Hindenburg; 1945 aufgelöst) (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 34 / Feuerwehrchronik 6/2014 v. 30.11.2014)

28.07:1912 Beim Einsturz der Seebrücke von Binz auf Rügen (MV) kommen 17 Menschen ums Leben (Recklinghäu-ser Zeitung v. 28.07.2015)

01.07:1917 Gründung der Berufswerkfeuerwehr bei Daimler-Benz in Untertürkheim und Sindelfingen (BW) (Brandschutz 1/1961). Lt. „Gihl, Geschichte des dt. Feuerwehrfahrzeugbaus, Bd., 2, S. 296) Gründung der BF schon am 01.04.

11.07:1922 Eine bei einer Dichtigkeitsprüfung explodierende Seemine lässt das gesamte Minendepot Groden bei Cuxhaven (NI) in die Luft fliegen. Sieben Menschen sterben und 100 werden z. T. schwer verletzt. Zerstört und beschädigt werden Gebäude im Umkreis von drei Kilometern mit einem Sachschaden von 150 bis 160 Mio. Mark (325 Jahre Hamburger Feuerkasse, 2001, S. 25)

09.07:1927 Die erste Feuerwehrschule auf deutschem Boden, die „Provinzialfeuerwehrschule in Beeskow Bahrensdorf“ bei Beeskow (BB), wird eröffnet (später „Landesfeuerwehrschule Kurmark“) (Koebe, S. 214 / Hornung, FF-Geschichte, S. 89 / Der Feuerwehrmann 7/1967 u. 7/1977 / G-Geschichte 9/2011 / CTIF 2014, Schulen und Ausbildungsstätten der Feuerwehren, S. 20, 174 ff. u. 288 / Schamberger/Leupold 2015, Brandschutzgeschichte, S. 134)

01.07:1932 Der Hohenzollerische Landesfeuerwehrverband wird als letzter Landesfeuerwehrverband Mitglied im Deutschen Feuerwehrverband (miteinander – füreinander, 150 Jahre Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg, 2013, S. 68)

03.07:1937 Eine Explosion in einer Wiesbadener (RP) Ölfabrik fordert ein Menschenleben. 19 Menschen werden schwer verletzt, drei Feuerwehrmänner erleiden schwere Rauchvergiftungen. Der Werkfeuerwehr und sämtlichen Feuerwehren Wiesbadens gelingt es, die Explosion von 30.000l Benzin zu verhindern (National-Zeitung v. 04.07.1937)

07.07:1942 In vier Tages- und Nachtangriffen im Juli und August werfen mehr als 2.500 brit. u. amerik. Bomber über 8.500 Tonnen Spreng- und Brandbomben auf Hamburg („Unternehmen Gomorrah“). Rund 35.000 Menschen sterben (Feuerkasse Hamburg (2001): Es begann 1676, S. 67)

07.07:1952 Seit 01.07. Hitzeperiode mit bis zu 37°C in Mitteleuropa. Bei Thionville (F) (früher: Diedenhofen, Elsaß-Lothringen) entgleist der Schnellzug Basel-Amsterdam auf von der Hitze verzogenen Schienen: vier Menschen sterben, 19 werden z. T. schwer verletzt. Durch Funkenflug einer Lokomotive brennt in Maiz eine Hühnerfarm vollständig nieder. Bei Mechelen (B) stehen ca. 35 km^2 Wald in Flammen (RZ v. 02. u. 07.07.1952)

07:07:1952 Die Fachzeitschrift „Der nordrhein-westfälische Feuerwehrmann“ wird in „Der Feuerwehrmann umbenannt (Feuerwehrchronik Nr. 6 v. 30.11.2008 / 150 Jahre Feuerwehrverbände auf dem heutigen Gebiet von NRW, S.81)

19.07:1952 In Lüneburg erster niedersächsischer Landesfeuerwehrverbandstag (Brandschutz 5/1952)

23:07:1952 In der DDR werden nach der Auflösung der Länder die Brandschutzämter aufgelöst und neue Bezirks- und Kreisbehörden gebildet. Für die Freiw. Feuerwehren erfolgt die Ausgabe eines einheitlichen Dienstausweises, verbunden mit einer Kaderüberprüfung (Ausschluss zahlreicher Kameraden aus politischen Gründen) (Gläser, Wasser Marsch in der DDR, S. 43 u. 627 / CTIF 2014, Schulen und Ausbildungsstätten der Feuerwehren, S. 43)

25:07:1952 Eine Brandkatastrophe in Djakarta (Indonesien) macht 10.000 Bewohner eines Armenviertels obdachlos. Mehrere Menschen kommen ums Leben, der Sachschaden beträgt rund 4,2 Mio. DM. Ursache ist eine in einen Benzinkanister geworfene brennende Zigarette (Recklinghäuser Zeitung v. 30.07.1952 / Brandschutz 10/1952)

01.07:1957 In der DDR wird das Kommando Luftschutz (später Verwaltung Luftschutz) gebildet (Gläser, Wasser marsch in der DDR, S. 642)

06.07:1957 Die beim fortschreitenden Aufbau des zivilen Bevölkerungsschutzes mitwirkenden Dienststellen werden in der Bundesdienststelle für den zivilen Bevölkerungsschutz (BBzB9 in Bad Godesberg) zusammengefasst. Warnämter und THW werden ihr unterstellt (Die Bundesanstalt THW 1950 – 1990, S. 28 / Kupferschmidt, Einsatzfahrzeuge im LSHD 1953 bis 1968, Bd. 1)

21.07:1957 Beginn einer Feuerschutzwoche in NW (RdErl. des IM NW v. 29.03.1957 / Archiv der FF Datteln 3700-01)

22.07:1962 In der BDVP Rostock (MV) findet die erste Frauenkonferenz der Freiwilligen Feuerwehren in der DDR statt) und am nächsten Tag findet im Ausbildungskommando (ABK) Eisenberg der erste Lehrgang für Frauen statt (CTIF 2014, Schulen und Ausbildungsstätten der Feuerwehren, S. 45 u. 46)

17.07:1967 Das Ministerium für Gesundheit und das Präsidium des DRK der DDR geben die „Anweisung für dringende medizinische Hilfe“ (Nr. 1) heraus, die 14 Punkte für die Planung und Organisation der notfallmedizinische Versorgung enthält (Rettungsdienst 11/2014)

10.07:1972 Ein durch Fahrlässigkeit am von Fachwerkhäusern umgebenen Marktplatz von Tübingen (BW) verursachtes Feuer richtet einen Sachschaden von ca. einer Millionen DM an. Zwei Gebäude aus dem 16. Jh. werden zerstört (Brandschutz in Baudenkmälern und Museen, 1980, S. 136)

23.07:1972 Großbrand mit Millionenschaden im Glaswerk Stralau (Ost-Berlin). Wegen der Hitze können erst nach 16 Std. intensive Löschmaßnahmen eingeleitet werden (Gläser 2012, „Wasser marsch in Ost-Berlin, S. 471)

01.07:1977 Der Brand einer Lagerhalle in Bochum-Wattenscheid (NW) verursacht einen Sachschaden von ca. 30 Millionen DM. 151 Feuerwehrmänner sind im Einsatz (Der Feuerwehrmann 9/1977)

07.07:1987 In der Brand- und Explosionskatastrophe (36.000l Benzin) bei einem Tankzugunglück in Herborn (HE) kommen sechs Menschen ums Leben, 38 werden zum Teil schwer verletzt und es entsteht ein Sachschaden von 40 Mill. DM (Notruf 112, Bd. 9, S. 51 ff. / Brandkatastrophen S. 46. / Natur- und Brand-Katastrophen, S. 168)

13.07:1987 In einem S-Bahnwagen wird zwischen Kornwestheim und Zuffenhausen (BW) Feuer gelegt. Brennend fährt der Zug in den Bahnhof Zuffenhausen ein. Am Zug, Bahnsteigdach und der Oberleitung entsteht ein Sachschaden von 2,5 Mio. DM (Stuttgarter Feuerwehrchronik 2002, S. 89)

18.07:1987 Großfeuer in der Londoner U-Bahn-Station „Kings Cross“. Bei einem „flash-over“ sterben 31 Menschen. Ausgangspunkt ist eine hölzerne Rolltreppe (Brandkatastrophen S. 48. / Natur- und Brand-Katastrophen, S. 170)

23.07:1997 Nachdem das Oderhochwasser Brandenburg erreicht hat, bricht bei Brieskow-Finkenheerd der erste Deich: in kurzer Zeit stehen 50 km^2 unter Wasser. Am 27.07. erreicht der Pegel in Frankfurt den historischen Höchststand von 6,57 Metern. Der Gesamtschaden beläuft sich auf über 500 Millionen DM. In Polen und Tschechien ertrinken über 100 Menschen, in Tschechien werden 40% des Staatsgebietes überschwemmt (Natur- und Brandkatastrophen, S. 50)

01.07:2002 Bei einem der schwersten Flugzeugunglücke in Deutschland stoßen über dem Bodensee in 11.000m Höhe zwei mit 71 Menschen besetzen Maschinen zusammen und stürzen über Überlingen ab (Brandschutz 7/2002)

11.07:2002 Der Bayrische Landtag beschließt das „Gesetz zur Einführung integrierter Leitstellen“. Damit wird die Alarmierung von Feuerwehr und Rettungsdienst über den Notruf 112 zusammengeführt. Der Freistaat stellt dafür 52 Mio. Euro zur Verfügung

12:07:2002 Bei einem Familiendrama verbrennen bei einem Wohnungsbrand in Roermond (NL) sechs Kinder, nachdem der Vater Feuer legte. Die Mutter wird schwer verletzt

20.07:2002 Anhaltende Regenfälle bis 22.07. verursachen in Niedersachsen große Überschwemmungen und lassen Deiche brechen. In Braunschweig fällt teilweise der Strom aus, die Gefahrenabwehrleitung der Stadt koordiniert insgesamt über 2.200 Einsätze von THW,

Feuerwehr, DLRG und Bereitschaftspolizei; zeitweilig sind über 1.000 Mann im Einsatz

22:07:2002 Das schwerste Erdbeben seit 10 Jahren (Stärke 4,9 auf der Richterskala) erschreckt viele Menschen in NW. Das Epizentrum liegt im Norden von Aachen. Es gibt kaum Schäden zu vermelden

16.07:2007 Beim Brand einer vor 6 Monaten erbauten Lagerhalle mit Kunststoffabfällen in Bochum-Riemke (NW) entsteht ein Sachschaden von 2 Mio. €uro. 300 Einsatzkräfte bekämpfen 4 Tage das Feuer mit 7.000m B- und 400m C-Schläuchen. Es werden 50.000l Schaum und 3.000l Kraftstoff verbraucht. Wegen Sichtbehinderung durch den Rauch gibt es auf der A43 lange Staus

16.07.2007 U. a. mit einer Fahrzeugparade von über 300 Feuerwehrfahrzeugen feiert die Freiwillige Feuerwehr München (BY) zwei Tage ihr 140-jähriges Bestehen aus dem Vorjahr, das wegen der Fußball-WM und des Papstbesuches verschoben worden war. Gleichzeitig wird das 25-jährige Bestehen der Jugendfeuerwehr München begangen

22.07.2007 Nach sintflutartigen Regenfällen steht im Westen Englands die Grafschaft Gloucestershire unter Wasser: 350.000 Menschen sind über 2 Wochen von der Trinkwasserversorgung abgeschnitten. Auch Oxford ist teilweise überflutet

26.07.2007 Dutzende von Feuern vernichten tausende ha Wald in ganz Griechenland. In Zentral-Griechenland wird der Notstand ausgerufen: vier Menschen sterben in den Flammen. In Apulien (Süditalien) werden 5.000 Urlauber evakuiert, nachdem mehrere Campingplätze in Flammen aufgehen. Auf der Insel Solta (Kroatien) müssen 400 Touristen die Insel verlassen, nachdem mehr als 70 ha. Wald verbrennen

31.07.2007 Auf Gran Canaria und Teneriffa wüten bei 40°C auf einer Fläche von 30.000 ha Waldbrände. Es ist für die Kanaren eine der schlimmsten Umweltkatastrophen der jüngeren Geschichte

08.07.2012 Eine neun Meter hohe Flutwelle reißt in der südrussischen Urlaubsregion bei Krasnodar 170 Menschen in den Tod. 5.000 Häuser werden überschwemmt, 22.000 Menschen ohne Strom, 3.000 Menschen obdachlos. Der Sachschaden beträgt über 250 Mio. Euro. Ursache soll die Öffnung von Schleusen eines nahe gelegenen Stausees gewesen sein (Recklinghäuser Zeitung v. 09.07.2012)

13.07.2012 Durch das besonnene und professionelle Verhalten der Crew wird beim Brand eines Kreuzfahrtschiffes auf dem Rhein bei Düsseldorf (NW) eine Katstrophe verhindert. 102 Passagiere und 32 Besatzungsmitglieder befanden sich in Lebensgefahr (Recklinghäuser Zeitung v. 14.07.2012)

17.07.2012 Große Waldbrände in mehreren Regionen Südeuropas: Betroffen sind Mallorca, Teneriffa, La Palma, Sardinien, Portugal und Montenegro. Hohe Temperaturen über 35°C u. starker Wind erschweren die Löscharbeiten (Recklinghäuser Zeitung v. 18.07.2012)

23.07.2012 Ein außer Kontrolle geratener Waldbrand in Katalonien (E) kostet vier Menschen das Leben, 24 werden z. Teil schwer verletzt. 16.000 Hektar Wald brennen, 4.000 Haushalte sind ohne Strom. Aus Spanien und Frankreich werden 700 zusätzliche Feuerwehrleute eingeflogen (Recklinghäuser Zeitung vom 24. und 25.07.2012)

12.07.2016 Auf einer eingleisigen Strecke bei Bari (I) prallen zwei Regionalbahnen in voller Fahrt frontal aufeinander. Mindestens 26 Menschen sterben, mehr als 50 werden z. T. schwer verletzt (Recklinghäuser Zeitung v. 13.07.2016)

14.07.2016 Bei einem Großbrand auf dem Gelände der Recyclingfirma Remondis in Herne (NW) stehen 2.000m^3 Kunststoffmüll in Flammen, die eine riesige Rauchwolke verursachen. 80 Feuerwehrkräfte bringen den Brand nach Stunden unter Kontrolle (Recklinghäuser Zeitung v. 16.07.2016)

15.07.2016 Ein Islamist rast am Nationalfeiertag Frankreichs mit einem LKW an der Strandpromenade Nizzas (F) in die feiernde Menge und tötet 84 Menschen, bevor er erschossen wird. Mehr als 200 weitere Menschen werden verletzt (Recklinghäuser Zeitung vom 16. und 18.07.2016)

Termine

14. Museumsfest in und um die Sotzbacher Feuerwehrscheune
am Sonntag, 20. August 2017, ab 10 Uhr
Langgasse 1, 63633 Birstein (Hessen)
Nähere Infos unter:
sotzbacher_feuerwehrscheune@web.de
www.feuerwehrscheune.de

5. Landesfeuerwehr Oldtimertreffen Baden-Württemberg und 140 Jahre Feuerwehr Obermarchtal (Alb-Donau-Kreis)
Sonntag, 20. August 2017
Vor der historischen Kulisse der Klosteranlage werden sich zahlreiche Feuerwehroldtimer von ihrer besten Seite präsentieren. Fahrzeuge bis zum Baujahr 1965 bekommen sicher einen Stellplatz im Innenhof des Klostergeländes. Für Fahrzeuge jüngeren Baujahrs kann dies nicht garantiert werden. Weitere Infos unter:
www.oldtimer-obermarchtal.de

5. Waldviertler FIRE-Trophy
Freitag, 8. September 2017 bis
Sonntag, 10. September 2017
Gars am Kamp (Niederösterreich)
Rundfahrt für historische Einsatzfahrzeuge
Das Feuerwehrmuseum Gars veranstaltet mit den Freiwilligen Feuerwehren von Gars am Kamp, Horn, Irnfritz die 5. Waldviertler FIRE-Trophy.
Freitag 08.09. abends Fachvorträge, Kameradschaftsabend
Samstag 09.09. Start - Frühstück FF Horn/ Arena, Besichtigung TÜPL Allentsteig, Mittagstisch Feuerwehrmuseum Irnfritz, Siegerparade in Gars am Kamp.
Sonntag 10.09. Festprogramm FF Gars

Feuerwehr-Oldtimer-Treffen in Borculo (NL)
Samstag, 16. September 2017
Der Erscheinungstag des Buches “Nederlands Rijdend Brandweer Erfgoed” (Das niederländische fahrende Feuerwehr-Erbgut) von Adriaan Kriek, das am Samstagmorgen, 16. September 2017, offiziell vorgestellt wird, soll in Borculo groß gefeiert werden. Das Buch ist das Resultat einer jahrelangen Spurensuche nach den “verborgenen Schätzen” von vor 1980. Adriaan Kriek hat dieses Datum gewählt, weil er 1980 als freiwilliger Feuerwehrmann in die Feuerwehr Papendrecht eingetreten ist. Alles, was vor seiner Zeit bei der Feuerwehr war, ist also für ihn ein Oldtimer. Das Feuerwehrmuseum in Borculo möchte das Erscheinen des Buches gemeinsam mit Adriaan Kriek zu einem großen Fest machen, wo Freunde der Feuerwehr, Fotografen und Oldtimer-Liebhaber einen schönen Tag miteinander verbringen können. Sollten Sie im Besitz eines Feuerwehrfahrzeugs von vor 1980 sein, sind Sie herzlich zur Teilnahme an unserem Fest eingeladen. Auf dem Festgelände ist alles vorhanden, was sie brauchen. Das Restaurant vor Ort sorgt für das leibliche Wohl. Das Museum hofft auf regen Besuch.
Um die aktuellsten Informationen zum Oldtimertag nicht zu verpassen, besuchen Sie unsere Website www.brandweermuseumborculo.nl oder folgen sie uns auf Facebook.

Wir bedanken uns bei:

- Peter Korte
- Oliver Kubitza

Impressum

Herausgeber
Bernd Klaedtke & Michael Thissen

Redaktionsanschrift
Michael Thissen
Landstraße 25, 41516 Grevenbroich
M.Thissen@FW-Chronik.de
www.fw-chronik.de

Bernd Klaedtke (BKlaedtke@aol.com)
Vanikumer Str. 44, 41569 Rommerskirchen